



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

406 (4.9.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-386979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-386979)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Traktionskraft: Rema jeti M a n n h e i m

Abend-Ausgabe A Mittwoch, 4. September 1935 146. Jahrgang — Nr. 406

Dr. Ley vor der Saarland-Pfalz-Industrie

Eine programmatische Rede von weittragender Bedeutung

Meldung des D. N. B.

— Kaiserslautern, 4. September.

Die Bestsitzgruppe Saarland-Pfalz der Reichsgruppe Industrie veranlaßte am Dienstag in der Festhalle in Kaiserslautern eine Versammlung, die von dem bekannten Saarindustriellen Köhling geleitet wurde.

Dr. Ley

Dr. Ley hat das Wort zu einer fast zweistündigen Rede, die sich über den besprochenen Rahmen der Tagung hinaus in die gesamten Betriebsführer und Unternehmer Deutschlands wandte, und damit auch für die Geschickte aller deutschen Betriebe eine Rundschau programmatischer Bedeutung war. Dr. Ley führte u. a. aus: Meines deutschen Volkswirtschaft! Du bist ein eigenes Volk, wenn ich dich nicht so hoch und so weit saarländischen Berlen komme, in denen eine an die Geschichte gewohnte Stimmung herrscht und die Menschen erstlich bescheiden waren, vor ihnen werden soll die bescheidenen Führer der Betriebe, denn das Schicksal ihrer Betriebsführer entscheidet die Zukunft des Betriebes, und die Betriebe, die nicht mehr zu leben zu können, wie ich den von der Arbeiter von Arbeitern gesprochen habe. Früher wurde die der Arbeiter immer einbezogen auf Pflichten und auf die Schichten und die Betriebe, die nicht mehr zu leben zu können, wie ich den von der Arbeiter von Arbeitern gesprochen habe. Früher wurde die der Arbeiter immer einbezogen auf Pflichten und auf die Schichten und die Betriebe, die nicht mehr zu leben zu können, wie ich den von der Arbeiter von Arbeitern gesprochen habe.

„Lieber unter England als unter Italien“

Eine bemerkenswerte Rede des abessinischen Gesandten in London

Meldung des D. N. B.

— London, 3. Sept.

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martini, hielt am Dienstagabend auf einer Tagung der „M. Gesellschaft“ eine Rede. Er sagte u. a.: Laßt uns zwanzig Jahre in Frieden leben und gewährt uns eine Anleihe von — sagen wir — 20 Millionen Pfund. Diese Summe würde uns in die Lage versetzen, im ganzen Land Schulen zu errichten und unsere Delimitation zu entwickeln. Am Ende dieses Abkommens, so kann ich Ihnen versichern, würden die Abessinier soweit vorwärtskommen sein, wie es nur jemand wünschen kann. Indessen ist es wichtig zu wissen, daß die sofortige Zahlung der Leihen von uns ist die beste Methode, und zu erreichen und zu stabilisieren. Ich persönlich halte mich unterwürdig, diesen Standpunkt nicht teilen zu können.

Und wenn das Schicksal des Schlimmen kommt, so würde mich Volk, so würde ich lieber unter der gerechten und durchdringenden Verwaltung Großbritanniens als unter der Italiens leben.

Wenn Italien durchaus noch eine Kolonie haben möchte, so muß man fragen, warum die Italiener nicht den Mut aufbringen, sich die Kolonie von dem zu trennen, die davon im Überflusse haben. Zu keinem Fall erhalten werden die Abessinier als Kolonie erhalten. Im übrigen, so sagte Dr. Martini weiter, sei nicht der geringste Zweifel über die italienischen Bestrebungen vorhanden, daß die italienische Kolonie der Welt ein Angriff durch die Abessinier angeht. Das die Vereinigung von Konzeptionen und die Befähigung von Führungskräften angeht, so finde ich keine Diskriminierung statt. Zusätzlich habe ich Italiener bereits eine wertvolle Konzeption für die Erschließung von Gold und Platin erhalten, während Engländer und andere keine derartigen Konzeptionen besitzen.

Einmal trägt, so muß es auch im Betrieb sein. Im Betrieb darf man nicht nötig haben, den Treuhänder, die Betriebsfront, die Partei oder sogar den Staat damit zu belasten, weil dort im Betrieb Hemmnisse und Schwierigkeiten auftreten. Der ist mit ein netter Betriebsführer, der damit nicht fertig wird oder ein netter Betriebsführer, der die Schwierigkeiten nicht meistert.

Wem, es gibt Dinge, die über dem Betrieb liegen, etwa wenn im Textilbetrieb Stoffmangel herrscht oder im Bergbau Mangel in der Erzeugung, treten, die außerhalb des Betriebes liegen, dann muß es auch hier Stellen geben, die es ordnen. Aber an sich muß der Schwerpunkt der sozialen Ordnung, des sozialen Lebens nicht an der Spitze oder in Berlin oder in der Provinz liegen, sondern im Betrieb.

Das größere System verlangt sich dadurch aus, daß man alles aus dem Betrieb herausdrückt. Wenn irgend ein Meister mit keinem Gefallen Kraft hätte, dann gab es eine Sozialordnung, dann wurde der Reichstag damit beschäftigt, was entag viele der Ordnung der Menschen. Heute muß man den un-

gekehrten Weg gehen. Selbstverständlich könnte das dazu führen, daß es dann allmählich auch eine Wirtschaftswirtschaft einstelle, ein Vertrauen und Tarnen. Doch es sind viele Stellen von Partei, Staat, Arbeitsfront und allen Gemeinschaftsorganisationen auf dem Felde, die wachsen. Immer wieder muß ich sagen: Ihr müßt Euer Schicksal selbst ordnen. Der Wohlstand ist von Belohnung und in sich selbst, dann etwas, das für die Menschen verdient wurde. Und wenn etwas selbst gut, dann konnte jeder sagen, daß er nicht daran schuld gewesen sei. Das ist natürlich Unfug. Ihr sagen, mein lieber Freund, schwinde nicht so selbst. Die Verantwortung trägt sie selbst. Du müßt aber im Bewußtsein sein. Selbst der kleinste Arbeiter, der seine Verantwortung verlangt, wird Ordnung und Wohlstand schaffen. Der Führer, der sich dadurch aus, daß er mit jeder Handlung seine Sache fertig wird, das er sie selbst erledigt, das er sie ordnet und das er nicht immer andere Leute damit belastet. Ihr sind keine Kame, die die Menschen trockenlegen will. Dadurch ergibt man nur Anarchie und nicht anderes.

Unternehmer und Arbeiter müssen eine Einheit sein

Das hat es für einen Sinn, wenn ich dem Arbeiter von sozialem Ehrer, Gerechtigkeit und Recht rede, wenn ich ihn in seinen Rindernutzungsinteressen belasse, die ihn schonungslos erfüllt haben. Es muß erreicht werden, daß die Betriebsführer, und es wird sicher gelingen. Die Menschen müssen wieder einen Platz in sich tragen und müssen dahin gebracht werden, ihre Dinge selber zu ordnen. Wir müssen sie auch damit vertraut machen, daß eine Frage, die klarer ist, nie mit einem Mal gelöst werden kann. Trotzdem soll aber keine Verzögerung und kein hinterlistiges Handeln oder hinterlistige Umgehungen verschiedener Behörden, Unternehmer und Arbeiter werden, solange mit ihren Dingen beschäftigt, bis sie sie selbst gelöst haben. Und wenn sie lösen, es geht nicht, wir werden nicht eins, dann antworten wir: Ja, Zimmer, schließt ab! Oder eine andere. Ihr könnt euch da drinnen so viel freisetzen, wie ihr wollt. Das macht nichts, daß ihr zunächst verschiedener Meinung seid, und streitet euch. Ihr kommt nicht früher heraus. Ihr habt euch lange genug jahrelang bekämpft, zum Schaden des Volkes. Jetzt müßt ihr euch einigen. Nicht die Einzelnen wegen oder der Masse wegen, oder eines Berufs oder einer Klasse wegen, sondern der Nation wegen. Wir wollen euch helfen, wenn ihr nicht

eine Einheit werdet. Wir werden der eifrige Wacker sein und euch sagen: Galt ihr schon viele und jene Gesichtspunkte beachtet? Nun sagt noch einmal an, und wir geben euch gleiche Stellen in die Hand. Ihr Arbeiter soll, richtig die gleichen Waffen erhalten wie die Unternehmer, aber nicht auch! Wenn man das einmal durchgeführt hat, wenn das jeder weiß, was glauben Sie wohl, wie harmonisch unser soziales Leben wird. Der Betrieb ist unsere Burg. Sie geht am gemeinsamen an, weil wir innerhalb dieser Burg eine gemeinsame Sache verteidigen werden. Dann haben wir den Klassenkampf überwunden.

Der Klassenkampf ist nicht nur zwischen Unternehmern und Arbeitern. Ich möchte sogar sagen, das war der kleinste Klassenkampf. Der Klassenkampf war manchmal in einem Werk, manchmal zwischen Betriebsführer und Arbeiter viel größer; viel größer noch zwischen Sozialdemokraten und Arbeitern. Nur gab das der Arbeit nicht so, weil er damit offenbart hätte, daß sein Klassenkampf selbst war. Damit wäre es sofort klar geworden, daß der Klassenkampf, weil er nichts Gutes, und alles Wollte, sondern etwas Gemeines, Niederträchtiges und Dämonisches, auf einem gewissen Wege überman-

Nach Osten schauen!

Mannheim, 4. September.

Die europäische Welt schaut nach dem Süden. Aber den Brennen, aber das Mittelmeer, nach Abessinien. Das ist bei der Ruffeiligkeit der Belgier, die aus dem Abessinienkrieg für Europa und seine politischen Institutionen entstehen können, beargwöhnt. Aber auf welche Seite wird Europa's Schicksal nicht vom Süden, sondern vom Osten her entschieden. Es ist, seitdem mit dem Abbruch des Abkommens der Eiden in der politischen Führung der europäischen Welt abgehandelt hat, seitdem Deutschland, das große Land der europäischen Mitte keine Kraft in dem mittelalterlichen Widerstand zwischen südlicher Scholastik und nordischer Gedankensucht geritten hat, seitdem das mächtige England die Kräfte seiner Macht außerhalb unserer Erdteile gelockt hat, seitdem Frankreich in dem letzten großen europäischen Ausruf des Kampfes gegen den Osten unterlegen ist, immer von Osten her bestimmt worden. Das Schicksal des Weltkrieges, der Europa's unerschütterliche Kraft zurückgeworfen, liegt im Osten auf; das Schicksal der sozialen Revolution, die Europa's unerschütterliche gesellschaftliche Ordnung zu zerstören sucht, ruht im Osten seinen Kräfte; die Wellen der Geschichte sind von Europa weiter gewandert. Seitdem es in unerschütterlicher Blindheit und Schwäche die Interessenbarriere der Welt, die den letzten Kampf des europäischen Ostens gegen das asiatische Moskowertum schlugen, bei Überwindung der Osten ausließ, ist es in die Verteilung gedrängt. Seit dieser Zeit hat es aufgehört, Licht nach Osten zu tragen; es kann es nur mehr wehren gegen die Finsternis, die von dort nach Westen dringt. Seit der Zeit ruht Europa nicht mehr bis an den Rand, nur mehr an die Welt. Was jenseits liegt ist Zwischenland, Zwischenland zwischen Europa und Asien, Zwischenland zwischen europäischer Zivilisation und barbarischer Infanterie, Zwischenland zwischen dem allmählich verfallenden Lebensstrom der europäischen Welt und den wild heranstürmenden wilden Kräfte des Ostens, Zwischenland zwischen dem alten, großen Weltgeschehen europäischen Denkens und den Anprüngen des neuen kommunalistischen Weltglaubens.

In den Jahren 1920 bis 1922 hat Europa die letzte Chance des Angriffes gegen das neue russische Abkommen verpasst, sollte es in den Jahren 1925 bis 1927 ihm die erste Chance des großen eigenen Angriffes geben? Es ist niemand aufzufallen in Europa, daß dieser abessinische Streit in der russischen Diplomatie keinerlei Rolle spielt; während ganz Europa sich darüber in Leidenschaft und Parteilichkeit erregt, scheint es Rußland nicht zu interessieren, scheint Moskau, das sonst über jedes Ding und jedes Ereignis seine sehr bestimmte Meinung hat, über diesen Streit, dessen Nennen an des Grenzen Europas stünde, keine Meinung zu haben. Es schweigt und bestet an — aber dieses Schweigen und dieses Falschen ist nicht anders als das erregte Nennenstücken dessen, der auf eine große Entscheidung wartet. Wird es an dem großen Kampf im europäischen Osten kommen, der es Rußland erlaubt, in dieses Land einzudringen?

Die Chance wäre für Rußland unerschütterlich günstig. Niemals hätte es solche Gelegenheit, sich als Partner in die europäischen Entscheidungen einzubringen wie heute, da es von dem einen Teil Europas selbst zum Partner gegen den anderen Teil geholt wurde. Niemals hat die europäische Bündnisdiplomatie einen so hohen Schalter über die grundsätzliche Europaentscheidung seines Charakters geleistet. Und niemals war es auch so offener Eingriff so bereit.

In der europäischen Öffentlichkeit und in der europäischen Diplomatie wird viel zu viel von der Ruffeiligkeit gesprochen, daß sich an dem kleinen Sozialisten in Afrika der große Brand in Europa entzündet könnte, ohne daß man sich darüber klar würde, daß dieser neue europäische Krieg unter der Regie Moskaus ausbrechen werden würde. Moskau würde, ganz anders als Rußland es sich erträumt hatte, der Schiedsrichter der europäischen Welt werden.

Es würde bei einem neuen europäischen Krieg eine ganz andere zentrale Rolle spielen, als im Jahre 1914. Seine politisch-militärische Stellung ist ungleich günstiger: der Plan der Krieg, den die österreichische Monarchie für das alte Österreich dachte, ist verschwunden; die Einwirkung der Militärs, nicht nur der Ostfront, hat die Öffentlichkeit und die Öffentlichkeit Rußlands unerbittlich verhärtet, ohne den großzügigen deutschen Schutz, den seine Mannschichte ihm bietet, zu beeinträchtigen. Rußland hat mit 60000 Mann die härteste europäische Friedensarmee, es hat die härteste Polizei und die größten Kommando, es hat eine Kriegsinstrumente, die zwar noch nicht allen Notwendigkeiten des gewaltigen militärischen Apparates ge-

Diese drei Kräfte sind eine Einheit und man darf sie nicht zerreißen, nie! Und einem zweiten Volk muß man zur Geltung verhelfen: Alles, was die Menschen innerhalb dieser Gemeinwesen, innerhalb der inneren Gemeinwesen ordnen will, müssen sie untereinander ordnen. Man darf sich nicht einmischen. Jeder Mensch empfindet es als etwas Natürliches, wenn ein Familienmitglied etwas

Dr. Ley vor der Saarland-Walz-Industrie

(Fortsetzung von Seite 1.)

den werden konnte, daß bestimmte Maßlichkeiten da waren, ihn zu überwinden.

Das ist unsere Lehre. Wir sagen, man kann es überwinden, wir haben es überwunden. Wenn Sie irgendeinen fanatischen Kommunisten kennen, und Sie fragen ihn: Waren Sie Sozialist? Dann sagt er an zu reden, Revolution, Man müßte ihn andothen und ihn daran erinnern, daß er doch eigentlich Kommunist sei. Dann sagt er: Nehen wir bitte nicht davon. Es war eben so schön, Soldat zu sein. Es war deshalb so schön trotz aller Opfer, weil wir doch Kameraden waren. Weshalb sollte das im bürgerlichen Leben nicht möglich sein? Wenn Sie heute durch den Betrieb gehen und an selber denken, ist der Betrieb heute nicht leichter, als er früher war? Wenn Sie heute mit dem Arbeiter reden, dann können Sie ihm ruhig die Schwere seines Berufs, die Härte seiner Arbeit vor Augen führen. Aber Sie müssen dem Arbeiter eine Gewissheit versprechen, daß man ihn unter keinen Umständen betrügt und ihn nicht untergehen läßt. Wenn der Arbeiter weiß, daß der Unternehmer der Kommissar ist, dann fängt er sich um den Arbeiter nicht an zu kümmern. Er hat ihn aber nicht mit Rücksicht und nicht mit Humanitätshandeln. Der deutsche soziale Reich hat ein feines Gefühl dafür, daß Sozialismus kein Selbst und keine Wohlthat und kein Mittel ist. Kein Mittel, sondern Zweckziel!

Wir sind wirklich Offiziere des Volkes. Denn es gibt kein Volk, das lieber Soldat wäre und bessere Gehälter kragt als das deutsche Volk.

Aber es ist notwendig, daß es mehr Führer und Offiziere hat. Die Kompanie ist immer so, wie der Hauptmann ist und nicht anders. Wenn Sie wasagen der Erde und abends der Höhe sind, wenn Sie schaffen, wie er schafft, mit einem Wort: Wenn Sie ein richtiger deutscher Offizier sind, nicht nur laut Patent, sondern laut Führertum, dann können Sie von Ihren Soldaten alles verlangen. Das wahre Führertum offenbart sich in der Gefolgschaft. Eine Wohnung scheint mir angebracht. Wenn Sie Ihre Kameradenschaft nicht aufgeben wollen, dann müssen Sie es früher bei Kaisergeburtstagsfesten abgeben. Mit der linken Trommel und mit dem Abgehen vaterländischer Lieder sollen sie es nicht geben. Es gibt keinen Teil unseres Volkes, der ein so lobelhaftes Gefühl empfindet, das wie der deutsche Arbeiter. Wenn man von Takt redet, dann muß man ihn im Volk finden. Führer heißt vernünftig sein. Vernunft aber ist das Produkt aus Instinkt und Verstand. Wissen ohne Instinkt und Charakter ist schädlich für ein Volk. Die Theorie ist groß. Wenn das Leben nicht neue Ideen, die im Volk leben. In jeder Sache ist es wichtig, daß die Menschen über die Verhältnisse nachdenken. Das ist das wertvollste Kapital, das unser Volk besitzt. Alles andere kann man kriegen.

Alles andere können auch andere Völker haben, den Deutschen Betriebsführer, den deutschen Arbeiter, den deutschen Reichsleiter gibt es nur einmal.

Darum soll man ihn erhalten und pflegen und grundsätzlich nicht erlöschen lassen. Stellen Sie sich bitte vor, wie man sich über die Frage des Urlohs erhebt und streift. Kann der Arbeiter, wenn er müde ist, so viel schaffen, als wenn er noch nicht müde ist? Ganz unmöglich! Ja. — Sollte ich nicht doch einmal auf die Idee kommen und ihn wegschicken? Vielleicht schafft er dann besser. Vielleicht sagt er die Menschen dann intensiver aus. In der ganzen Gemeinshaft muß das passieren, dann, wenn Gott, bekümmere ich den Urlaub ja schon wieder heraus. Einige Werke sind erstklassig, andere schon darauf gekommen. Die „Wanderer-Werke“ in Dresden schließen ihren Betrieb, haben lediglich 100 Mann für die wichtigsten laufenden Arbeiten zurück und haben ansonsten jeden Tag weg. Ein leuchtendes Beispiel, dessen Durchführung den tüchtigen Betriebsführern ein beachtliches Plus verschafft. Zur erfolgreichen Ausnutzung des Urlaubs muß hinzukommen, daß der Arbeiter ihn nicht duldet, in seiner mehr oder minder unzureichenden Wohnung verdingt, sondern daß Kraft durch Freude ihm wirklich zehn Tage unbeeinträchtigte Erholung beschafft.

Sollen Sie sich auch einmal über das Thema „Bauwerkstätten“

sagen. Sie haben nur die Sinn und Zweck, wenn und wo in der Vergangenheit etwas verändert worden ist, etwa bei den Heimarbeitern. Dort allerdings müßte man einreisen. Wir sind keine Gemeinshaft, die die Debatte über Bauwerkstätten immer wieder in sich bringen, um ihre Teilhaberschaft zu erneuern. Nicht höheres Wohnwesen, sondern höheres Lebensniveau muß das Ziel sein. Gerade Sie, meine Herren, können viel in dieser Hinsicht tun. Versuchen Sie Ihre Werke, Ihre landlichen Einrichtungen. Eröffnen Sie Sport- und Spielplätze und Waldanlagen! Es kommt Ihnen in jedem Augenblick wieder zugute. Sie dienen damit der Gesamtheit des Volkes.

Als ich zum erstenmal den Betriebsrat proklamierte und auf das Soldatentum innerhalb des Betriebes hinwies, hat man mir die verschiedensten Vorwürfe gemacht. In einer Betriebsratsung wurde besonders moniert, daß man von Offizieren der Betriebsrat redet. Das ist unerbötlich. Der Soldat müßte sich selbst verdienen. Ich habe mir gedacht und habe es auch ausgesprochen: Was sind das für erbärmliche Menschen! Es verlangt kein Mensch, daß in einem Nebenwert die Idee abgehandelt wird. Ich verlange nur, daß man wieder eine Gelegenheit findet, die Menschen zusammenzuführen. Vor allen Dingen verlange ich, daß der weltanschauliche Begriff vom Offizier und vom Soldaten hinübergetragen wird, daß nicht mehr erklärt wird: Welt ist ein Unternehmern, weil ich im Mittel bin, oder weil ich Betriebsführer bin, bin ich etwas Besseres mit einer anderen, in die Welt kommt mit einer höheren Idee. Ich verlange, daß jeder erkennt: Ich helfe auf einem Kommando, habe also eine bestimmte Bestimmung.

Alle zusammen, ob General oder Soldat, haben wir eine gemeinsame Idee.

Im Übrigen bestimmt natürlich auch die Befehlsform den Erfolg. Der Deutsche befolgt sich nicht, weil er gehorcht und weil ihm ein anderer befehlt, sondern er befolgt sich über jene bittere Tatsache, daß gerade diese wünschenswerte klare Befehlsform verdrängt wurde durch ungenügendes Bewußtsein. Unsere Bitte an Sie lautet: Helfen Sie uns mit! Wir sind selbstverständlich auf Sie mit angewiesen, eine für mich keineswegs neue Erkenntnis. Ich habe das von Anfang an gesagt, als man mir einreden wollte, ich sollte lediglich die Gemeinshaft zusammenlassen zu einem Verband und sonst alles laufen lassen und nichts tun. Nein, habe ich diesen fahrlässigen Vorgehen anraten, das wäre ja an sich das Beste, nur in einem anderen Fall, dann hätte wir erst recht den Klassenkampf! Ich muß auch den Unternehmer erlösen und mit hineinhaben. Die Deutsche Arbeitsfront wäre nicht nur halb, sie wäre überhaupt gar nicht, wenn wir die Unternehmer nicht hätten. Wenn sie noch nicht die Arbeiter sind, werden wir nicht nachhelfen, sie zu gewinnen. Wenn du, lieber Freund, uns sagst: Ich helfe dir doch, wie ich soll ich noch nachhelfen und nachhelfen nach mitmachen! Ach sei, mein lieber Freund! Die Gemeinshaft muß man haben, genau so wie der Soldat den langjährigen Schritt hat.

Wir werden das immer wieder tun: Die Ausdehnung, das Fortschreiten, das Wachsthen. Die Betriebsführer voran.

Ich soll in jeder Sache. Wir wollen ja durch die Tat beweisen, daß damit etwas Neues geschaffen wird. Die Deutsche Arbeitsfront will mit Ihnen gemeinsam die Gemeinshaft erweitern. Und wenn der eine oder andere dabei erklärt: Ich helfe dir doch, ich helfe dir heute zu meinem Regalarbeit gehen, dann lassen wir ihn trotzdem nicht, denn wir fürchten, daß er zu schnell wieder verlieren könnte, was wir ihm gelehrt haben.

Wir beziehen auf unsere Forderungen nicht auf die Forderungen der Arbeiter, aber wir denken voll Glauben an die Ereignisse, und in der Lage, an denen wir erleben müssen, daß der eine Soldatgenosse den anderen erschlagen hat. Wieder wird im eigenen Volk! Verlassen Sie das nicht!

Ernährungslage und Preisgestaltung

Ein aufschlußreicher Ausspracheabend im Reichsernährungsministerium

Rede von Dr. Ley, Berlin, 4. September.

Reichsernährungsminister Darré hatte zu Dienstagabend die Vertreter der Presse zu einem der seit langem üblich gewordenen Ausspracheabende eingeladen, um dessen Tagesordnung die deutsche Ernährungslage sowie grundsätzliche Fragen der Preisgestaltung handelte. Neben dem Reichsernährungsminister sprachen Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Wäge und andere maßgebliche Persönlichkeiten des Reichsernährungsministeriums und des Reichslandwirtschafts. Die von den Pressevertretern gestellten Fragen wurden eingehend und offen beantwortet. Inhalt und Ergebnis der Aussprache reger Ausprache lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

Die Ernährungslage sei günstig, die Preisbildung ursprünglich mit der Versorgungslage zusammenhängend.

Die Marktordnung war notwendig, um die Agrarverhältnisse in Deutschland zu bessern, und schließe nicht den Bauern aus, sondern auch den Verbraucher.

Es war der Sinn der Erzeugungsabgabe, alle Maßnahmen des Landes auszuscheiden, soweit sie im menschlichen Ermessen liegen, um die Versorgungslage für eine möglichst günstige Lage zu schaffen.

Die Preisüberwachung sei ein Mittel der Vorkontrollen der Reichsregierung, keine Zwangsmaßnahmen. Die Reichsregierung habe ihre vorläufige Politik nach 1,7 Millionen Tonnen Getreide an der Hand.

Auf dem Gebiet der Viehzuchtorganisation

ist eine Gefahr nicht mehr zu befürchten. Es werden jetzt hauptsächlich über eine Million Kilogramm Milch, Fleischwaren an die Bevölkerung abgegeben und noch ansehnlicherer Zuwachs der Produktion auch jetzt abgesehen. Inzwischen ist auch die Frage von Konzentration an die großen Werke freigegeben worden. Auf dem Schweinefleischmarkt wird die schmerzliche und schmerzbringende Spannung bis zum Spätherbst bestehen sein. Erhöht wird die Herstellung von Fleischfleisch an den Konzentrationen.

Die Ökonomie liegt durch Witterungsbedingungen in diesem Jahre drei Wochen später als im vorigen Jahr. Beim Getreide wird zweifellos eine vollkommene Entlastung eintreten, und die Preise werden auf der Grundlage des Vorjahres liegen.

Der Reichslandwirtschaft und die Preisüberwachungsstellen werden Maßnahmen treffen zur Verbesserung der Warenversorgung. Der Reichslandwirtschaft wird die notwendige Bedarfsdeckung sichern und die Waren richtig lenken. Er will nicht sehr Marktvollei sein, sondern die Aufgabe ist die Preisüberwachungsstellen zu. Die Beziehungen zwischen Reichslandwirtschaft und Preisüberwachungsstellen werden grundlegend neu geordnet.

Der den Bezug von Kartoffeln

im Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird sein Schlichtungsmittel bestehen. Auch der im vorigen Jahre eingeführte Schlichtungsausschuss für den Bezug von Obst im Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird ausnahmslos den Verbrauchern aufgegeben.

Die Milchversorgung liegt gut: Sie ist um 10 v. H. gestiegen.

Was den Ausfuhren des Reichsminerals Darré ist noch hervorzuheben, daß er bei seinem Amtsantritt eine völlig erschütterte Landwirtschaft vorfand, die in ungenügender Organisation und Organisation zerfallen war. Der Beitrag, den der Reichslandwirtschaft erbringt, ist geringer als der früher

Dann ist der Agrarminister. Denke Sie an jene Zeit, der jetzt, dann werden Sie bald merken, daß das, was wir von Euch verlangen, wahrhaftig keine Opfer sind. Alles das, was ein jeder Arbeiter erduldet hat, soll und muß die gleiche Forderung, die gleiche Pflicht von Euch sein. Wir predigen die Vernunft. Was vernünftig ist, muß auch Euch, weil es allen nützt. Ihr tragt die Verantwortung für Tausende von Menschen. Regler Eures Glückes nicht das Glück der Menschen, die Ihr zu betreuen habt, von Euren Tugenden, sondern das Glück Deutschlands!

Sollen Sie wirklich die Verantwortung auf sich nehmen, in irgendeiner Lebenslage des Deutschen Volkessatzes zu stehen?

Ich verlange nicht Unmögliches, und ich habe eine letzte Bitte an Sie: Nimmern Sie sich ein, Sie alle, die Sie hier sind, und auch die anderen, die Arbeiter, die Bauern, die Handwerker. Mag kommen, was will, wir Kapitalisten niemals! Das muß der Wohlstand jedes Deutschen sein.

Das Preisproblem können wir Ihnen nicht bringen. Wir haben es nicht. Preisprobleme sind nicht. In irgendeiner Hinsicht, aber ich habe Ihnen eins zu sagen, was ich auch heute den Arbeitern in den Betrieben sagte: Da wird auch, keinen Arbeiter, keinen Arbeiter, den Führer niemals hinter den Front! Ihre Sorge soll unsere Sorge sein. Es soll keine mehr in Deutschland untergehen, der wertvoll ist. Nicht wegen des einzelnen, sondern weil er ein Kapital besitzt in der Weltarbeit, an das wir nicht verzichten können, wenn wir wieder hochkommen wollen. Sorgen werden wir immer haben. Wenn wir heute mit einem Problem fertig geworden sind, wird morgen ein neues unter Entscheidung fordern. Das Verabreicht? Ich weiß nicht, wo es liegt. In Moskau ist es nicht, in Amsterdam nicht, und über das Jenseits will ich auch keine ungewissen Angaben machen. Ich liebe den Kampf, weil kämpfen leben ist. Ich habe alle Soldaten, Offiziere und Soldaten des Lebens verlangt das Schicksal von allen Kämpfern. Wenn wir fallen, dann fallen wir für Deutschland, bei unserem Führer Adolf Hitler!

Deutsche Einheitsliste im Memelland

(Von unserem Berliner Vertreter) Berlin, 4. Sept.

Wie aus dem Memelland berichtet, vollziehe sich dort in einanderzählender Reihe eine allseitige Sammelbewegung unter der Leitung der deutschen Heimatsvereine. Allen vaterländischen Wanderergruppen der großlitauischen Kreise, also vor allem des unregelmäßigen Memeldirektoriums Braunsfeld gegenüber, ist das Deutschstum unbetrieblig, sein einseitiges Bekenntnis zur memeldeutschen Kultur und zur Autonomie des Memelgebietes zu bekennen. Während mit solchen Beziehungen auf der litauischen Seite bereits sehr viel darauf angelegt wird, die Wahlen zum memelländischen Landtag vom 29. September zu verschärfen,

heißt die Memelbevölkerung im Zeichen der alle Schichten und Stände umschließenden Einigung auf der Grundlage gemeinsamer memeldeutscher Zusammengehörigkeit.

Diese mit rechtmäßigen, durch das Memelgebiet erlaubten Mitteln sich bildende Sammelbewegung kommt am nachdrücklichsten in der Kalkulation ihrer Einheitswahlpläne zum Ausdruck, deren Kandidat laut „Nachfrage“ der von den Memelländern durch Hochvertrauen abgelehnte frühere Präsident Dr. Schreiber ist. Dr. Schreiber und das von ihm geleitete deutsche Memeldirektorium wurde, wie erinnerlich, Ende Juli 1900 wider Gesetz und Recht beseitigt; hat dessen Stelle man ein litauisches Direktorium ein. Der Name Dr. Schreiber, dessen sachliche und erfolgreiche Amtsführung unversehens ist, bildet eine Gewähr dafür, daß diese Einheitswahlpläne, die überdies bereits von Tausenden von Memelländern aller Kreise unterzeichnet ist, weitestgehende Vollständigkeit im Memelgebiet finden.

Von dieser Sammelbewegung ist bereits ein von Dr. Schreiber und weiteren bekannten Memeldeutschen der verschiedenen bisherigen Parteigruppierungen unterzeichnet

Kursus an das ganze Memelland

herausgedrückt worden, der dazu auffordert, daß sich alle deutschen Memelländer den einzigen Rechten der Einheitswahlpläne anschließen unter Einverständnis aller höchsten Sonderberechtigten an Parteien, Gruppen und Ständen. Das Ziel ist die rechtmäßige politische Willensäußerung des Memellandes am Wahltage vom 29. September, dessen Aufgabe für die deutschen Memelländer die Rückkehr zur Durchführung echter Autonomie bildet. Bekanntlich mußten die Wählerlisten am 20. August veröffentlicht und am 31. August zur Einsicht für die Wähler bereitgestellt werden. Und zu diesen Terminen ist nun schon die Einheitswahlpläne auf dem Plan erschienen. Die Anzahl der am 29. September von der Bevölkerung in den Memeler Landtag zu wählenden Abgeordneten ist wiederum wie bislang auf 20 festgesetzt worden.

Neue litauische Rechtsberatung

Erziehung Dr. Schreiber von der Wahlliste? — Memel, 4. September.

Die Bekanntgabe der memeldeutschen Einheitswahlpläne ist litauischerseits mit einer neuen litauischen Rechtsberatung beantwortet worden.

In der ersten Bekanntgabe des „Memeler Compromis“ hand Dr. Schreiber nach an der Spitze der Wahlpläne. Bei der Veröffentlichung weiterer Namenverzeichnisse zu der Einheitsliste wurde das Blatt an Anordnung des litauischen Kriegskommandanten beschlagnahmt wie bekannt, weil Schreiber wiederum als Spionagekandidat genannt war. Wie es heißt, sollen die Litauer die Abgabe haben, die Kandidatur Dr. Schreibers mit der Begründung zu verhandeln, es befänden Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit.

Von memelländischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Versuch der Beschuldigung Dr. Schreiber um einen neuen unerbötlichen litauischen Willkürakt handelt. Dr. Schreiber ist seit 18 Jahren Memelländer, er ist auch 1900 in den Landtag gewählt worden, und der damalige litauische Gouverneur hat ihn in Anerkennung dieser Wahl zum Landtagspräsidenten ernannt, ohne das Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit geäußert worden. Wenn ausgerechnet jetzt diese Begründung herbeiführen muß, dann ist die Absicht unerbötlich, nachträgliche Deutschstimmführer zum Beispiel der Memelländer festzusetzen, während auf der anderen Seite Tausenden von Memeldeutschen aus Großlitauen das Wahlrecht widerrechtlich entzogen wird.

Die Wahlrechtskommission, deren Aufstellung sich durch die Bekämpfung der Erziehung Schreiber einer schweren Rechtsberatung schuldig machen, da Schreiber 1900 als auf Lebenszeit angelegter Beamter einer öffentlichen Behörde, nämlich der memelländischen Industrie- und Handelskammer, auf Grund des deutschen Wahlrechts in der litauischen Wahlrechtskommission für Litauen optiert hat.

Standard Oil tritt vom Konzessionsvertrag zurück

Rede von Dr. Ley, Washington, 4. September.

Standard Oil tritt vom Konzessionsvertrag zurück. Der Standard Oil Company hat sich von dem Konzessionsvertrag mit dem Präsidenten und dem Senat zurückgezogen. Der Standard Oil Company gab bekannt, daß sie die Konzessionsabgabe bei der Verabschiedung des Gesetzes zurückzieht. Die Standard Oil Company hat sich von dem Konzessionsvertrag mit dem Präsidenten und dem Senat zurückgezogen. Der Standard Oil Company gab bekannt, daß sie die Konzessionsabgabe bei der Verabschiedung des Gesetzes zurückzieht.

Rücktritt des japanischen Kriegeministers

Tokio, 4. Sept. Sonderausgaben der Zeitung

General Kawoichima zum Kriegeminister ernannt



Mannheim, den 4. September.

Arbeiter über Mannheim-Df

Unter Arbeitern zog sich heute früh ein Unwetter zusammen. Das letzte grösste Unwetter...

Vom Feldhüter erschossen

Tragischer Zwischenfall bei Redaban. Ein Redabaner Gewarlung wurde am...

Ueber 1500 verschiedene Pilzarten

Vorsicht beim Sammeln und beim Zubereiten

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt gibt folgende Regeln für die Pilzsammelheraus, die allen, die jeder Pilz sammeln...

Arbeitsdienstoff, Abmeldung nicht vergessen!

Ohne polizeilichen Abmeldebogen kein Dienstvertr. In einem Erlass an die Bundesregierungen...

Lachen in der Libelle

Humoristen und Tänzerinnen in Front. Mit diesem auf Humor und Tanzkunst ab...



Polizeibericht vom 4. September

Polizei fassen Einbrecher. Bei dem gegen den Angreifer geführten Stich entließ sich die Waise...

Spiele des Zufalls / Von Wilhelm von Scholz

Der Zufall und das Schicksal. Ich habe das neue Buch von Wilhelm von Scholz, das demnach in...

Erinnlich in ferigen Diktoren das Motto: 'Nicht mit zu helfen, mit zu helfen bin ich da!'...

der Hand am Strohbe. Siehe da: wo ich denn die Hand der Kinder gefassen?...

Einem Verfallung? Ich will eine möglichst einfache geben, die jeder für sich weiter machen kann...

Wolle-Wirtschaft

Die deutsche Schafzucht, die in diesem Jahre erstmals nach dem Sommer...

Am den Schafzucht war das Geschäft sehr ruhig, die großen unterirdischen...

Die Schafzucht von Schafzucht, die in früheren Jahren einen hervorragenden...

Wegen dieser Natur der Schafzucht sind die deutschen Schafzüchter...

Der Schafzüchter Joh. Franz 20, Weidenheim bei Weiden, hat...

Der Schafzüchter Joh. Franz 20, Weidenheim bei Weiden, hat...

Der Schafzüchter Joh. Franz 20, Weidenheim bei Weiden, hat...

Der Schafzüchter Joh. Franz 20, Weidenheim bei Weiden, hat...

Geringes Angebot - freundlicher

Erfreuliche Zeichnungsbewegung der neuen Reichsanleihe

Reichsanleihe Mittelfristige Reichsanleihe Mittelfristige Reichsanleihe

Die Reichsanleihe Mittelfristige Reichsanleihe Mittelfristige Reichsanleihe...

Berliner Börsen freudlicher Berlin, 4. September.

Die Börse hat heute ein recht freundliches Aussehen...

Im Verlaufe des Tages haben die Kurse allgemein nach...

Der Markt hat heute ein recht freundliches Aussehen...

Steuernachlass für den Steuerpflichtigen...

Steuernachlass für den Steuerpflichtigen...

Berliner Devisen

Table with columns: Devisen, Kurs, etc.

Schweizer Franken etwas teurer...

Im internationalen Verkehr hat heute ein leichtes...

Der Markt hat heute ein recht freundliches Aussehen...

Das finanzielle Ergebnis der Konkurrenz- und Vergleichsverfahren 1934

Nach einer Veröffentlichung des Reichsverbandes der...

Die erzielten Betriebsergebnisse sind im Vergleich...

Erweiterter Planbahnbetrieb der Kamerun-Eisenbahngesellschaft...

Olavi-Minen und Eisenbahn-Gesellschaft...

Der Reichsverband der Schafzüchter...

Der Reichsverband der Schafzüchter...

Der Reichsverband der Schafzüchter...

Der Reichsverband der Schafzüchter...

Waren und Märkte

Der Markt hat heute ein recht freundliches Aussehen...

Scharf kalkulieren

und dabei die im Großen und Kleinen erzielbaren Vorteile der Konkurrenz zuwunehmen lassen, ist

dritter Grundsatz

unseres Hauses. Er erwirkt unsere unermittelt niedrigen Preise. Beschließen Sie verbindlich unsere große Ausstellung und überzeugen Sie sich davon.

Möbelhaus Lungen & Batzdorf Mannheim, Qu 7, 29

Neue Wein- und Mostkasserolle

Jetzt ist er da! Peterson & Bendel Der große schwedische Lustspielfilm

Fort mit grauen Haaren

Das einjährige Haarloswerden... Herbst-Neuheiten

HERBST-NEUHEITEN in Bett-Umrandungen und Teppichen

M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt F 2, 9 Teppiche - Linoleum - Tapeten

Friedrich Holl K 1, 18 gegr. 1875 Tel. 22723

Hugo Stotz im Alter von 66 Jahren. Herr Stotz war der Begründer des Werkes in Mannheim-Neckarau...

Der Film, der seit Wochen des Tagesgesprächs aller Großstädte ist - schon ab morgen Donnerstag

PALAST und GLORIA THEATER PALAST

Der Film, der seit Wochen des Tagesgesprächs aller Großstädte ist - schon ab morgen Donnerstag

Das neue was ich angeht, kann ich ganz ohne Konkurrenz sein.

Ann. Bekanntmachungen

Bekämpfung von Chikankaden... Achtung! Achtung! Möbel-Käufer!

Unsere Spezial-Abteilung Küchen-Magazin

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Tochterzimmer

Möbel-Zimmermann N 4, 20

Offene Stellen

Peter Kohl Bankagentur Mannheim-Neckarau

Gewandter Reisender

Tüchtige Verkäuferin

Mietgesuche

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Vermietungen

Luisenring 13, 2 Treppen 7 Zimmer

Beim Rosengarten

Bahnhofsgasse

Seckenheim

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Bilder ohne Worte! ANZEIGEN-ANNAHME Ihre Anzeige in die „Neue Mannheimer Zeitung“

MARCHIVUM